



**Universität
Zürich^{UZH}**

Kriminologisches Institut

Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Bevölkerung in Wädenswil

Analysen im Rahmen der schweizerischen Opferbefragung 2011

Martin Killias, Silvia Staubli, Lorenz Biberstein, Matthias Bänziger, Sandro Iadanza

Universität Zürich
Rechtswissenschaftliches Institut
Kriminologisches Institut
Rämistrasse 74/39
CH-8001 Zürich

Telefon +41 44 634 30 68
www.rwi.uzh.ch/killias

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Methodologie

1 Schweizerische Opferbefragung 2011	4
1.1 Einbettung der schweizerischen Opferbefragung	4
1.2 Design der Umfrage	5
1.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung	5
1.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen	6
1.2.3 Gewichtung	6
1.3 Darstellung der Ergebnisse	7
1.3.1 Fehlende/ungültige Antworten	7
1.3.2 Prävalenzen	7
1.3.3 Vergleiche	8

2 Die Umfrage in der Gemeinde Wädenswil	8
2.1 Die befragte Bevölkerung	8
2.2 Befragungsart und Rücklaufquote	9

Resultate

3 Opfererfahrungen	9
3.1 Delikte gegen das Vermögen	9
3.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)	9
3.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch	11
3.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums	11
3.2 Delikte gegen die körperliche Integrität	12
3.2.1 Raub	12
3.2.2 Sexuelle Übergriffe	12
3.2.3 Tötlichkeit/Drohung	13

4 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen	14
4.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles	14
4.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit	15
4.3 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen	18

5 Sicherheitsgefühl	19
5.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?	19

5.1.1 Auf der Strasse	19
5.1.2 An Sportveranstaltungen	21
5.1.3 Im Verkehr	21
5.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien	21
5.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr	22

Schlussfolgerungen

Literaturverzeichnis

Anhang

Vorwort

Die schweizerische Opferbefragung 2011 wurde im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS), unter der Leitung der Kantonspolizei Bern und dem kriminologischen Institut der Universität Zürich, durchgeführt. Sie knüpft an frühere nationale Befragungen des International Crime Victimization Survey (ICVS) an. Für die Kantone und Gemeinden bestand die Möglichkeit, im Rahmen dieser nationalen Studie eine Vertiefungsstudie durchzuführen. Insgesamt beteiligten sich sieben Kantone, 17 Berner Gemeinden, drei Gemeinden im Kanton Zürich, sowie die Städte Schaffhausen und Neuenburg daran (siehe Anhang, Tabelle 44). Mehr Informationen dazu finden sich in den Kapiteln zur Methodologie. Im Abschnitt „Resultate“ werden Auswertungen zu den Opfererfahrungen dargestellt, gefolgt von den Einstellungen zu den öffentlichen Institutionen und dem Sicherheitsgefühl. Abschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

Methodologie

1 Schweizerische Opferbefragung 2011

1.1 Einbettung der schweizerischen Opferbefragung

Seit 1989 finden internationale Opferbefragungen (International Crime Victimization Surveys, ICVS) statt (van Dijk/Mayhew/Killias 1990). Bei deren Entwicklung dienten die schweizerischen Opferbefragungen (Killias 1989) als Vorbild, da dies die ersten grösseren Befragungen zu diesem Thema waren, die sich der Methode der computergestützten Interviews bedienten. In den folgenden Jahren – 1996, 2000 und 2005 – fanden weitere ICVS statt, an denen sich die Schweiz mit grösseren Stichproben beteiligte. Dies führte dazu, dass die schweizerischen Opferbefragungen (mit Ausnahme des Jahres 1998) jeweils zeitgleich und koordiniert mit den ICVS stattfanden.

Nach 2005 hat sich die Europäische Union im Rahmen ihres stärkeren Engagements im Bereich der inneren Sicherheit darum bemüht, den ICVS – soweit es um europäische Länder ging – zu „übernehmen“ und für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Es wurden Arbeitsgruppen und Gutachter eingesetzt, die sich um die Anpassung der Methodik und der inhaltlichen Ausrichtung bemühten. Dabei ergaben sich enorme Verzögerungen. Im Jahre 2010 fand schliesslich eine „Neuaufgabe“ der ICVS in Deutschland, England und Wales, Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Kanada statt. Dabei war das Ziel in erster Linie, verschiedene methodische Innovationen wie etwa den teilweisen Übergang zu Online-Interviews zu testen. Für die Schweiz, wo wie anderswo in Europa seit 2005 keine derartige Befragung mehr stattgefunden hatte, lag es nahe, zeitgleich eine weitere nationale Befragung aufzugleisen, die mit der genannten Sechs-Länder-Studie koordiniert war, auf deren Gestaltung die Schweiz jedoch keinerlei Einfluss hatte.

In der Folge zeigte sich allerdings, dass die Verantwortlichen der Sechs-Länder-Studie am Fragebogen enorme Abstriche vorgenommen hatten. Dies führte dazu, dass ausser den Fragen zu Opfererfahrungen (also den Deliktsdefinitionen) kaum mehr Gemeinsamkeiten mit unserer wesentlich umfassenderen Untersuchung vorhanden waren. Die internationalen Vergleiche müssen sich daher auf frühere Befragungen beschränken. Umgekehrt haben die Verantwortlichen der Kantonspolizei Bern, die die Befragung im Auftrag der KKPKS begleitet haben, in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich die Liste der Fragen auf allen Ebenen mit wertvollen Vorschlägen stark erweitert. Dazu haben

sich bei der Durchführung der Sechs-Länder-Studie grössere Probleme gezeigt, die dazu führten, dass in einzelnen Ländern die Response-Rate unter 10 Prozent liegt, was Vergleiche letztlich verunmöglicht.

Dennoch war aus schweizerischer Sicht die Gleichzeitigkeit der Sechs-Länder-Studie wertvoll, weil die ungenutzten Erfahrungen mit der Methodik sogleich zu deren Verbesserung genutzt werden konnten. Dabei erwies sich die angestrebte Kombination von Online- und Telefonbefragung durchaus als erfolgreich. Nach einer Pause von sechs Jahren (d.h. seit 2005) war eine erneute nationale Befragung ausserdem überfällig, um die Zeitreihe mit den seit 1984/87 durchgeführten früheren Studien nicht abbrechen zu lassen. Die Tendenz der Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen erneut durch Befragung zu erheben, ist auch darum unerlässlich, weil mit der vollständigen Neugestaltung der polizeilichen Kriminalstatistik (KRISTA) ab 2009 Vergleiche mit den Vorjahren kaum möglich sind.

Die Befragung der Bevölkerung der Gemeinde Wädenswil reiht sich ein in die „Tradition“ der schweizerischen Studien, die Situation nicht nur national, sondern auch gezielt im lokalen Rahmen zu erheben. Finanziert wurde die nationale Befragung von allen kantonalen Polizeikörpern, nach einem von der KKPKS festgelegten Schlüssel. Es bestand für alle Kantone und Gemeinden grundsätzlich die Möglichkeit, sich auf eigene Kosten mit einer Vertiefungsstudie zu beteiligen (siehe Anhang, Tabelle 44). Das Bundesamt für Justiz hat sich zudem mit einer Zusatzstudie zum Thema der häuslichen Gewalt beteiligt. Diese wird in einem gesonderten Bericht ausgewertet. Ein Vorschlag, über Fragen zur Akzeptanz des neuen Strafrechts auch die Meinungen zu diesem Thema zu erheben, wurde vom Bundesamt für Justiz abgelehnt.

1.2 Design der Umfrage

1.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung

Nachdem sich seit den Achtzigerjahren CATI (computer-assisted telephone interview) als Befragungsmethode bei Crime Surveys durchgesetzt hatte, entstand in weiten Teilen Europas eine ausgedehnte Debatte über die adäquate Methode von Befragungen. Als Ergebnis davon lässt sich festhalten, dass sich die Befragungsmethode nur wenig auf die Ergebnisse auswirkt – wesentlich bedeutsamer sind die Gestaltung des Fragebogens und weitere Modalitäten der Befragungssituation (Nachweise bei Killias/Kuhn/Aebi 2011, Rz 246). Inzwischen hat sich die Lage mit dem Aufkommen der Mobiltelefone allerdings verändert. Eine Neubeurteilung und Neuorientierung hat sich daher aufgedrängt. Neben dem Telefon-Interview eröffnet sich mit der zunehmenden Verbreitung von Computern und Internet auch in Privathaushalten nunmehr die Möglichkeit, Zielpersonen auf diesem Wege zu erreichen. Weil der Zugang zum Internet wie auch zu Telefonanschlüssen nicht in allen Bevölkerungskreisen und Altersklassen gleich ist, schien eine Kombination von Online- und Telefonbefragung angemessen.

Diese Überlegungen haben die Verantwortlichen der Sechs-Länder-Studie dazu veranlasst, eine Kombination von Online- und Telefon-Interviews anzustreben. Das Vorgehen war dabei in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich, entsprechend den uneinheitlichen Voraussetzungen über Register von Telefonanschlüssen und elektronischen Adressen. Im Falle der Schweiz schien es angebracht, primär auf Einwohnerregistern zu basieren. Da diese in den meisten Kantonen (ausser in BE, BS und GE) noch kommunal verwaltet werden, wurden in einem ersten Zugriff für die nationale Stichprobe 199 Gemeinden aus der ganzen Schweiz zufällig ausgewählt. Vom Soziologischen Institut der Uni-

versität Bern (Jann 2007) wurde hierfür ein Verfahren entwickelt, das eine relativ repräsentative Stichprobe aus der schweizerischen Gesamtbevölkerung ergibt. Dies erforderte die Kontaktaufnahme mit nicht weniger als 199 Gemeinde- und drei Kantonsverwaltungen für die nationale Studie, sowie mit weiteren Gemeinden für die kantonalen und kommunalen Vertiefungsstichproben.

Jede Gemeinde hat die ihrer Grösse entsprechende Anzahl Adressen ausgewählt und dem Kriminologischen Institut zugestellt. Basierend auf öffentlich zugänglichen Verzeichnissen wurden von dessen Mitarbeitern hierauf die Telefonnummern in Erfahrung gebracht und dem Befragungsinstitut gfs-zürich zugestellt. Die Personen mit einer Telefonnummer wurden anschliessend angeschrieben. Um abzuklären, inwiefern die Beschränkung der Befragung auf Personen mit einem Telefonanschluss die Ergebnisse beeinflusst haben könnte, wurden in den Städten Schaffhausen und Zürich alle Personen auf der Liste berücksichtigt – ungeachtet ihrer allfälligen telefonischen Erreichbarkeit. Die Auswertung zeigt, dass sich dieses Vorgehen kaum auf die Ergebnisse ausgewirkt hat, da die Viktimisierungsraten in diesen beiden Städten nicht aus dem Rahmen fallen. Allerdings müsste dies noch in einem experimentellen Test erhärtet werden.

1.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Interviews wurde allen ausgewählten Personen ein Brief zugestellt, in welchem sie über das Forschungsvorhaben orientiert und um ihre Mitarbeit gebeten wurden. Darin wurde mitgeteilt, unter welcher Webadresse der Fragebogen gegebenenfalls auch online beantwortet werden konnte. In demselben Briefumschlag lag auch ein vom Kommandanten der jeweiligen Kantons- oder Stadtpolizei unterzeichnetes Schreiben, in welchem er auf die Bedeutung der Befragung verwies und um Mithilfe bei der Beantwortung ersuchte. In einzelnen Kantonen konnte allerdings ein solches Unterstützungsschreiben nicht innert nützlicher Frist erhältlich gemacht werden. In Kantonen mit einem solchen Unterstützungsschreiben (wie im Falle der Stadt Zürich) lag die Response-Rate bei durchschnittlich 60.2%, in den übrigen dagegen nur bei 55.1%.

Die Ergebnisse illustrieren die Effizienz des gewählten Vorgehens. Die Rücklaufquoten waren erfreulich hoch (siehe Tabelle 4). Es war wohl vor allem die Kombination der beiden Befragungsmethoden sowie die Unterstützungsschreiben der Polizeikommandanten, die diesen Erfolg bewirkt haben.

Da die Teilnehmer der Befragung auf Basis der Einwohnerlisten gezogen wurden (und nicht wie früher auf Basis der Telefonnummern), d.h. die Einwohnerkontrolle alle Personen in der Gemeinde über 16 Jahren als Grundlage verwendete, ist es möglich, dass in einem Haushalt mehr als eine Person befragt wurde. Dies gilt es bei Überlegungen zu Wahrscheinlichkeiten von Opfererfahrungen zu berücksichtigen. So betrachtet bedeutet dies, dass die Raten nun nicht mehr auf Ebene des Haushaltes, sondern auf Ebene der Gesamtbevölkerung betrachtet werden müssen.

1.2.3 Gewichtung

Da die befragte Bevölkerung selten genau dem Abbild der eigentlichen Bevölkerung eines Kantons entspricht, muss diese Verzerrung mittels Gewichtung korrigiert werden. Diese Gewichtung berücksichtigt die Alters- und Geschlechterverteilung. Hierfür wurde die in der Forschung übliche Verteilung 50% - 50% beim Geschlecht und 0-39 Jahre 45%, 40-64 Jahre 35% und über 65 Jahre 20% beim Alter verwendet.

1.3 Darstellung der Ergebnisse

1.3.1 Fehlende/ungültige Antworten

Bei den meisten Fragen stand den befragten Personen eine Antwortkategorie „Weiss nicht/keine Antwort“ zur Verfügung. Diese Antwortkategorie muss, je nach Art der gestellten Frage und den gegebenen Antworten, unterschiedlich behandelt werden. Haben nur wenige Prozent der befragten Personen mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, werden diese Antworten als „fehlend“ behandelt, d.h. es werden nur diejenigen Antworten berücksichtigt, welche eine gültige Antwort gegeben haben. Haben aber bei einer Frage viele Personen, z.B. die Hälfte, mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, kann dies grosse Auswirkungen auf die errechneten Prozentzahlen haben. Wenn 50% *der befragten Personen* die Frage mit „Weiss nicht/keine Antwort“ beantwortet haben und gleichzeitig 50% *der gültigen Antworten* auf „Ja“ entfallen, haben faktisch nur 25% *der befragten Personen* die Frage mit „Ja“ beantwortet. Wo dieser Fall zutrifft, wird dies jeweils speziell erwähnt.

Grundsätzlich wird bei allen Prozentangaben jeweils auch die absolute Anzahl Fälle angegeben. Diese gilt es ebenfalls zu berücksichtigen. Bei einer geringen Anzahl Fälle dürfen die Prozentzahlen nicht überinterpretiert werden.

1.3.2 Prävalenzen

Die Prävalenz sagt aus, wie viele Personen einer Gruppe ein bestimmtes Merkmal aufweisen. Im Fall der Opferbefragungen zeigt sie, wie hoch der Anteil der befragten Personen (oder z.B., im Falle des Fahrzeugdiebstahls, der Anteil derjenigen Personen, welche ein Fahrzeug *zur Verfügung hatten*) ist, welche in einem bestimmten Zeitraum eine Opfererfahrung aufweisen. Die Einjahresprävalenz gibt also die Anzahl Übergriffe innerhalb eines Jahres (2009, 2010 oder 2011) wieder. Bei der Fünfjahresprävalenz hingegen wurde nach der Anzahl Übergriffe in den letzten fünf Jahren (von 2006 bis 2010) gefragt. Aufgrund dieser längeren Zeitspanne steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person während dieser Dauer Opfer einer Straftat geworden ist. Die Anzahl Fälle bei der Fünfjahresprävalenz sind in der Regel also höher als bei der Einjahresprävalenz. Deshalb werden für die Berechnung von Zusammenhängen mit den Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität¹ und Haushaltseinkommen nur die Fünfjahresprävalenzen berücksichtigt.

Die Folgefragen zu den Ereignissen beziehen sich jeweils auf den letzten erlebten Vorfall. Diese werden nur gestellt, wenn sich der Vorfall später als 2008 ereignete. Aus den dargestellten Einjahresprävalenzen von 2009/2010 sollten keine Tendenzen abgeleitet werden, da die beiden Messzeitpunkte zu nahe beieinander liegen, und die Anzahl Fälle für die Abschätzung einer Tendenz häufig zu gering ist. Die Prävalenzen für 2011 werden der Vollständigkeit halber aufgeführt, betreffen allerdings nur die Monate bis zum Ende der Untersuchung.

Die Ergebnisse gelten als signifikant und werden tabellarisch dargestellt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5% ist. Um dem zum Teil erheblichen Unterschied z.B. zwischen den Geschlechtern bei sexuellen Übergriffen gerecht zu werden, werden im Kapitel 3 (Opfererfahrungen) die Werte zu Geschlecht und Alter immer dargestellt, unabhängig davon, ob signifikante Zusammen-

¹ Bei der Kategorie „Nationalität“ vergleichen wir jeweils Schweizer mit anderen Staatsbürgern.

hänge vorliegen. Dabei verwenden wir meistens eine etwas unübliche Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich 16-25, 26-39 und 40 Jahre und mehr. Diese Kategorien tragen dem Umstand Rechnung, dass die relevante Altersgrenze nicht nur beim Delinquieren, sondern auch bei Opfererfahrungen und Einstellungen (z.B. zum Sicherheitsgefühl oder zur Polizei) eher bei 25 als bei 30 oder 40 Jahren liegt. Umgekehrt verändern sich solche Variablen ab 40 relativ wenig.

1.3.3 Vergleiche

Um die Resultate besser einordnen zu können, werden sie jeweils mit den Werten von der Stadt Zürich, Winterthur und des Kantons Zürich, die ebenfalls eine Vertiefungsstudie durchgeführt haben, sowie mit den Werten der nationalen Studie ergänzt. Um abschätzen zu können, ob Unterschiede signifikant sind, lassen sich aus der Tabelle 45 die Streuwerte bei der gegebenen Stichprobengrösse (500) ablesen. Ein Unterschied zwischen zwei Prozentzahlen ist signifikant, wenn der Streubereich des einen Wertes den anderen nicht tangiert. Da bei kleineren Stichproben auch relevante Unterschiede oft nicht auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant sind, sollte man auch das Signifikanz-Niveau von 10 Prozent berücksichtigen.

2 Die Umfrage in der Gemeinde Wädenswil

2.1 Die befragte Bevölkerung

Tabelle 1 zeigt die befragte Bevölkerung in Wädenswil vor der Gewichtung (die tatsächliche Verteilung der befragten Personen) und Tabelle 2 die Alters- und Geschlechtsverteilung nach der Gewichtung. In Letzterer ist der Effekt der Gewichtung ersichtlich: Wo vorher ein leichtes „Übergewicht“ an Männern herrschte, findet sich nun eine gleichmässige Verteilung auf beide Geschlechter. Die jüngste Alterskategorie war vor der Gewichtung mit 59 Personen eher untervertreten, durch die Gewichtung finden sich hier nun 81 Personen. Die mittlere Altersklasse wurde ebenfalls positiv gewichtet (von 110 auf 151), die älteste jedoch negativ (von 343 auf 282).

Tabelle 1: Befragte Bevölkerung in Wädenswil vor der Gewichtung (nach Alter und Geschlecht, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Insgesamt
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	14.2 (37)	8.8 (22)	11.5 (59)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	18.8 (49)	24.3 (61)	21.5 (110)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	67.0 (175)	66.9 (168)	67.0 (343)
Total	100 (261)	100 (251)	100 (512)

Tabelle 2: Befragte Bevölkerung in Wädenswil nach der Gewichtung (nach Alter und Geschlecht, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Insgesamt
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	19.5 (50)	12.1 (31)	15.8 (81)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	25.7 (66)	33.1 (85)	29.4 (151)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	54.9 (141)	54.9 (141)	54.9 (282)
Total	100 (257)	100 (257)	100 (514)

2.2 Befragungsart und Rücklaufquote

Tabelle 3 zeigt die Art der Teilnahme der Bevölkerung in Wädenswil. Knapp 65% der Befragten füllten den Fragebogen im Internet aus (CAWI) und rund 35% wurden übers Telefon kontaktiert (CATI). Dabei wird ersichtlich dass mehr ältere und weibliche Personen online mitgemacht haben.

Der Anteil an Befragten, welche an der Studie online teilgenommen hat, ist in Wädenswil im Vergleich mit anderen Gemeinden etwas höher. Ein möglicher Grund liegt darin, dass in Wädenswil für die ausgewählten Personen die Möglichkeit bestand, sich für die Online-Teilnahme zu melden.

Tabelle 3: Art der Befragung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	m	w	Insgesamt
CAWI	42.4 (25)	59.1 (65)	70.0 (240)	62.8 (164)	66.1 (166)	64.5 (330)
CATI	57.6 (34)	40.9 (45)	30.0 (103)	37.2 (97)	33.9 (85)	35.5 (182)
Total	100 (59)	100 (110)	100 (343)	100 (261)	100 (251)	100 (512)

Die Rücklaufquote ist das Verhältnis von den realisierten Interviews zu allen verwendeten gültigen Adressen in der Stichprobe. In Wädenswil ist sie mit 55.6% relativ hoch (Tabelle 4). Bei der Berechnung geht man von allen versendeten Ankündigungsbriefen (1'594) aus. Hiervon werden die nicht gebrauchten Adressen (563) abgezogen, ebenso die Personen, die nicht mehr befragt wurden, weil sie einer bereits übervertretenen Gruppe angehörten (8), sowie die Personen, die einen Interview-Termin vereinbarten, der aber nicht mehr wahrgenommen werden konnte (68), weil die Stichprobengrösse (500) inzwischen erreicht wurde. Weiter werden die ungültigen Anrufnummern (10), Fax-/ Geschäftsanschlüsse (10) sowie Personen abgezogen, mit denen aus sprachlichen oder anderen Gründen kein Gespräch geführt werden konnte (10). Hieraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 925 verwendeten und gültigen Personennamen. Die Rücklaufquote berechnet sich nun aus der Anzahl realisierter Interviews (514) zu dieser bereinigten Gesamtzahl von Zielpersonen. Nicht erreicht werden konnten während der Zeit der Feldarbeit 304 Personen und 107 haben das Interview verweigert.

Tabelle 4: Rücklaufquote in Wädenswil im Vergleich mit dem Kanton Zürich und der nationalen Studie (in Prozent)

	Wädenswil	Kanton ZH	National
Rücklaufquote	55.6	58.6	59.6

Resultate

3 Opfererfahrungen

3.1 Delikte gegen das Vermögen

3.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)

Die Frage² lautete: „Wurde in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts ein PKW/Kleintransporter/LKW, Motorrad oder Fahrrad gestohlen?“

² Bei den Fragen zu Diebstahl von oder aus Fahrzeugen wurden nur Personen befragt, welche in den letzten fünf Jahren selber oder im Haushalt ein entsprechendes Fahrzeug zur Verfügung hatten.

Den befragten Personen wurde im Jahre 2010 einer Person ein Auto/Kleintransporter/LKW gestohlen, im Jahr 2009 betraf dies niemanden. In den letzten fünf Jahren gab es 2 Opfer. Motorräder (inkl. Mo-fas und Scooter) wurden 3 Mal gestohlen im 2010, 2 Mal im 2009, und über die letzten fünf Jahre ge-sehen wurden 10 Personen bzw. 7.9% der Motorradbesitzer Opfer eines Motorrad Diebstahls. Mehr Diebstähle gab es bei den Velos. 4.8% der Fahrradbesitzer geben an, dass ihnen im Jahr 2010 das Velo gestohlen wurde, im Jahr 2009 waren es 6%. Nach den letzten fünf Jahren gefragt zeigt sich, dass je-der Fünfte Opfer dieses Delikts geworden ist. 7 bzw. 6 Personen wurden in den Jahren 2009 und 2010 Opfer von Diebstählen aus dem Fahrzeug. In den letzten fünf Jahren ist dies 7.6% aller Fahrzeugbe-sitzer widerfahren (32 Fälle).

Tabelle 5: Einjahresprävalenzen für Diebstahl von und aus Fahrzeugen (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos	Motorräder	Velos	aus Autos
2009	-	1.7 (2)	6.0 (25)	1.4 (6)
2010	0.2 (1)	2.3 (3)	4.8 (20)	1.8 (7)
2011	-	-	0.2 (1)	-

2011 umfasst die Monate Januar bis März

Tabelle 6: Fünfjahresprävalenzen für Diebstahl von und aus Fahrzeugen (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos	Motorräder	Velos	aus Autos
Wädenswil	0.5 (2)	7.9 (10)	20.5 (85)	7.6 (32)
Stadt Zürich	-	10.3 (9)	26.3 (97)	10.6 (34)
Winterthur	0.6 (2)	6.1 (8)	32.6 (145)	7.4 (28)
Kanton ZH	0.6 (2)	3.5 (4)	24.5 (101)	8.7 (34)
Schweiz	1.4 (23)	6.8 (42)	24.3 (396)	10.1 (168)

Der einzige Fall von Autodiebstahl³ ereignete sich zuhause oder in der Nähe, während bei den Dieb-stählen von Motorrädern 4 zuhause oder in der Nähe und einer anderswo im Inland begangen wurde. Bei der Hälfte der letzten 42 Velodiebstähle wurde das Velo zuhause oder in der Nähe gestohlen, gefolgt vom Bahnhof (31.9%). In je 3 Fällen wurde das Velo von einem öffentlichen Veloparkplatz oder anderswo im Inland entwendet, ein Velodiebstahl ereignete sich im Ausland (Tabelle 7).

Tabelle 7: Ort des letzten Fahrraddiebstahls (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Zuhause oder in der Nähe	50.1 (21)
Bahnhof	31.9 (13)
Öffentlicher Veloparkplatz	7.4 (3)
Anderswo im Inland	7.4 (3)
Im Ausland	3.3 (1)

Die Opfer von Fahrraddiebstählen wurden zudem gefragt, wie sie ihr Velo gesichert hatten (Mehr-fachantworten waren möglich, Tabelle 8). Am häufigsten wurden die Fahrräder mit einem Zusat-zschloss abgeschlossen (19). In je 7 bis 8 Fällen wurden die Velos gar nicht gesichert, mit einem Zu-satzschloss angekettet oder in einem Raum eingeschlossen. 2 Personen sicherten ihr Velo mit einem fest am Velo montierten Schloss.

Tabelle 8: Sicherungsarten der gestohlenen Fahrräder (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Mit einem Zusatzschloss (frei stehend)	45.7 (19)
Mit Zusatzschloss angekettet an Veloständer/Signal oder ähnliches	19.9 (8)
Gar nicht gesichert	16.3 (7)
In einem Raum/Velostation eingeschlossen	16.3 (7)
Mit einem fest am Velo montierten Schloss	3.7 (2)

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

³ Die Folgefragen zu allen Delikten (Ort des Verbrechens, Sicherungsarten, Folgen des Verbrechens etc.) beziehen sich nur auf den letzten Vorfall, welcher sich nach 2008 ereignete. Bei Mehrfachopfern werden also nur die Details zu *einem* Vorfall gezählt.

3.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch

Die Fragen lauteten: „Hat sich jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, ohne Erlaubnis Zutritt zu Ihrem Haus/Ihrer Wohnung verschafft und hat etwas gestohlen oder dies zumindest versucht? Nicht gemeint ist hier der Diebstahl aus Garagen, Schuppen oder abgeschlossenen Verschlagen“, sowie „Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, erfolglos versucht hat, in Ihr Haus/Ihre Wohnung einzudringen?“

In den Jahren 2009 und 2010 wurden je 10 Personen (2%) Opfer eines Einbruchs (Tabelle 9). Die Fünfjahresprävalenz liegt bei 7.2% (Tabelle 10). Versuchte Einbrüche kamen in den letzten fünf Jahren etwa gleich oft vor wie Einbrüche, in den letzten zwei Jahren jedoch leicht seltener.

Tabelle 9: Einjahresprävalenzen für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch	Versuchter Einbruch
2009	2.0 (10)	1.4 (7)
2010	2.0 (10)	1.7 (9)
2011	-	-

2011 umfasst die Monate Januar bis März

Tabelle 10: Fünfjahresprävalenzen (2006-2010) für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch	Versuchter Einbruch
Wädenswil	7.2 (37)	7.3 (38)
Stadt Zürich	11.1 (56)	10.6 (54)
Winterthur	6.6 (34)	6.5 (34)
Kanton ZH	7.2 (36)	7.9 (39)
Schweiz	7.1 (144)	7.0 (142)

Die vollendeten Einbrüche wurden in 7 Fällen in einer Wohnung, in 3 Fällen in einem Einfamilienhaus und in 10 Fällen irgendwo anders begangen. Einbruchsversuche fanden 4 Mal in Wohnungen, 5 Mal in Einfamilienhäusern und 6 Mal woanders statt. In 7 von 20 Einbrüchen verfügten die Türen und/oder Fenster über einen speziellen Sicherungsschutz (beim Einbruchsversuch 6 von 16). Bei den Einbrüchen, bei denen die Fenster oder Türen keine zusätzliche Sicherung aufwiesen, war in 3 Fällen die Tür/das Fenster nicht abgeschlossen, bei den Einbruchsversuchen hingegen waren alle Türen und Fenster abgeriegelt. 8 bzw. 4 Personen hatten den Einbruchsschutz nach dem Einbruch oder Versuch verbessert.

3.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums

Die Frage lautete: „Es gibt viele Arten von Diebstahl des persönlichen Eigentums, wie Taschendiebstahl oder Diebstahl des Geldbeutels, der Tasche, von Bekleidung, Schmuck, Sportausrüstung. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule, in einem Lokal, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder auf der Strasse geschehen. Waren Sie persönlich (niemand anderer aus Ihrem Haushalt) in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Opfer eines solchen Diebstahls?“

4.3% bzw. 4.1% der Befragten gaben an, in den Jahren 2009 und 2010 Opfer eines Diebstahls geworden zu sein. Die Fünfjahresprävalenz beträgt 17.1% (Tabelle 11).

38.5% (18) der letzten 45 Diebstähle fanden zuhause oder in der Nähe statt, 56.8% (26) anderswo im Inland und 4.7% (2) im Ausland. Bei jedem zweiten Diebstahl handelte es sich um einen Taschendiebstahl (54.3%), wobei am häufigsten das Portemonnaie gestohlen wurde (12 Fälle), gefolgt vom Handy (5) und Schmuck (3). 2 Mal wurde die Tasche gestohlen und je einmal ein Laptop, Bekleidung oder eine Sportausrüstung.

Tabelle 11: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Wädenswil	18.8 (15)	14.6 (22)	18.1 (51)	16.8 (43)	17.6 (45)	4.3 (22)	4.1 (21)	0.7 (4)	17.1 (87)
Stadt Zürich	29.2 (19)	24.7 (40)	14.1 (39)**	15.5 (39) *	23.4 (59)	5.6 (28)	6.7 (34)	3.0 (15)	19.5 (98)
Winterthur	28.1 (27)	26.6 (37)	10.1 (29)***	16.9 (44)	18.5 (48)	4.9 (26)	4.3 (22)	1.4 (8)	17.8 (92)
Kanton ZH	27.6 (21)**	28.0 (42)***	14.5 (40)	19.8 (49)	21.1 (53)	5.9 (30)	7.2 (36)	1.7 (8)	20.5 (103)
Schweiz	20.1 (69)***	17.7 (101)**	12.9 (144)	14.8 (151)	16.0 (163)	5.0 (101)	5.1 (104)	1.8 (36)	15.4 (314)

2011 umfasst die Monate Januar bis März

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Stadt Zürich: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)

Alter – Winterthur: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Alter – Kanton ZH: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (1), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (2)

Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Geschlecht – Stadt Zürich: * Sig. Unterschied (p<0.05)

3.2 Delikte gegen die körperliche Integrität

3.2.1 Raub

Als „Raub“ wird ein Diebstahl in Verbindung mit Anwendung oder Androhung von Gewalt (Nötigung) verstanden.

In den Jahren 2009 und 2010 wurden 7 bzw. 5 Befragte und in den letzten fünf Jahren 18 Personen Opfer eines Raubes (3.5%, Tabelle 12). Tendenziell waren unter 26-Jährige und Männer häufiger das Ziel von Raub.

Tabelle 12: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Raub nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Wädenswil	11.3 (9)	2.0 (3)	2.1 (6)	4.7 (12)	2.3 (6)	1.5 (7)	0.9 (5)	-	3.5 (18)
Stadt Zürich	9.2 (6)*	3.7 (6)	2.9 (8)	4.8 (12)	3.6 (9)	0.8 (4)	1.2 (6)	0.8 (4)	4.0 (20)
Winterthur	-	4.3 (6)	2.1 (6)	0.8 (2)*	3.5 (9)	0.8 (4)	0.7 (4)	0.6 (3)	2.2 (11)
Kanton ZH	2.6 (2)	2.7 (4)	2.2 (6)	2.4 (6)	2.0 (5)	0.8 (4)	0.4 (2)	0.2 (1)	2.2 (11)
Schweiz	3.5 (12)*	2.3 (13)	1.7 (19)	3.0 (31)**	1.3 (13)	0.9 (18)	1.0 (21)	-	2.2 (44)

2011 umfasst die Monate Januar bis März

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Stadt Zürich: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Geschlecht – Winterthur: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

4 der letzten 10 Vorfälle ereigneten sich zuhause oder in der Nähe und 6 anderswo im Inland. In 3 Fällen benützten die Täter ein Messer, einmal wurde ein anderer Gegenstand als Waffe verwendet. In je 3 Fällen handelte es sich um einen, zwei und drei oder mehr Täter. In einem Fall hatte das Opfer das Gefühl, der Täter stehe unter Einfluss von Alkohol oder Drogen. 4 Personen kannten wenigstens einen der Täter vom Sehen, 2 war wenigstens einer der Täter mit Namen bekannt und 4 Personen hatten die Täter nicht gesehen. Keines der Opfer geht davon aus, dass der Raub aufgrund seiner Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung stattfand.

3.2.2 Sexuelle Übergriffe

Folgende Frage wurde gestellt: „Es gibt Leute, die aus sexuellen Gründen manchmal andere Menschen in einer anstössigen oder belästigenden Art anfassen, berühren oder sogar tätlich angreifen. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kino, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand in den

letzten fünf Jahren, also seit 2006, Ihnen persönlich (nicht jemand anderem aus Ihrem Haushalt) so etwas angetan?“

11 bzw. 4 Personen gaben an, in den Jahren 2009 und 2010 Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden zu sein. Die Fünfjahresprävalenz beträgt 4.1% (Tabelle 13). Ein signifikanter Unterschied ist zwischen den Geschlechtern zu verzeichnen, d.h. Frauen wurden markant häufiger Opfer als die Männer. Die letzten 13 Vorfälle fanden meistens während der Freizeitbeschäftigung statt (5), gefolgt vom Arbeitsweg (4) und dem Arbeitsplatz (2). Je einmal geschah der sexuelle Übergriff zuhause bzw. bei einer anderen Person zu Hause oder anderswo. Die meisten Opfer kannten den oder die Täter nicht (8), eine Person kannte wenigstens einen Täter vom Sehen, und 4 war wenigstens einer mit Namen bekannt. Eine Person wurde beim letzten Vorfall mit einem Messer bedroht. Weiter ist eine Person der Ansicht, dass der Übergriff aufgrund ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung geschah.

Tabelle 13: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für sexuelle Übergriffe nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Wädenswil	5.0 (4)	4.7 (7)	3.5 (10)	1.2 (3)***	7.0 (18)	2.2 (11)	0.9 (4)	0.2 (1)	4.1 (21)
Stadt Zürich	6.2 (4)	4.3 (7)	2.2 (6)	0.8 (2)***	6.0 (15)	1.0 (5)	2.0 (10)	1.4 (7)	3.4 (17)
Winterthur	1.1 (1)	4.3 (6)	1.0 (3)	0.4 (1)*	3.5 (9)	0.7 (3)	0.9 (5)	0.9 (5)	1.9 (10)
Kanton ZH	13.2 (10)***	8.7 (13)**	2.2 (6)	0.8 (2)***	10.4 (26)	1.3 (6)	2.7 (14)	1.2 (6)	5.7 (29)
Schweiz	5.8 (20)	4.0 (23)	1.4 (16)***	0.6 (6)***	5.3 (54)	0.9 (19)	1.2 (24)	0.8 (16)	2.9 (60)

2011 umfasst die Monate Januar bis März

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Kanton ZH: ** Sig. Unterschied ($p < 0.01$) zwischen (3) – (2), *** Sig. Unterschied ($p < 0.001$) zwischen (3) – (1)

Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied ($p < 0.001$) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Wädenswil/Stadt Zürich/Kanton ZH/Schweiz: *** Sig. Unterschied ($p < 0.001$)

Geschlecht – Winterthur: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$)

3.2.3 Tötlichkeit/Drohung

Folgende Frage wurde gestellt: „Ausser den vorhin behandelten (sexuellen) Vorfällen, greifen einen Leute manchmal an oder bedrohen einen in einer beängstigenden Art und Weise. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand (...) Ihnen persönlich (...) so etwas angetan?“

In den Jahren 2009 und 2010 wurden 4.2% bzw. 7.7% der Befragten Opfer einer Tötlichkeit oder Drohung. Die Fünfjahresprävalenz beträgt 12.9% (Tabelle 14), wobei der Unterschied zwischen den Geschlechtern, den verschiedenen Alterskategorien und der Nationalität nicht ausgeprägt ist.

19 der letzten 53 Fälle (35.6%) ereigneten sich während der Freizeitbeschäftigung (Sport, Kino, Ausgang), 11 (20.7%) am Arbeitsplatz, jeweils 7 anderswo oder zuhause und 6 auf dem Arbeitsweg. 3 Fälle von Tötlichkeiten oder Drohungen fanden in einem Park, Wald oder auf einem Spazierweg statt.

Etwas mehr als die Hälfte der Opfer (51.4%) kannte den oder die Täter nicht. 17 Opfern war wenigstens ein Täter mit Namen bekannt (33.1%) und 7 kannten ihn oder sie vom Sehen. Eine Person hatte den oder die Täter nicht gesehen. In 2 Fällen wurde bei der Tat eine Waffe verwendet und zwar einmal ein Messer und einmal ein anderer Gegenstand. 11 (20.8%) der Befragten gaben an, dass der Vorfall aufgrund ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung stattfand.

Tabelle 14: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Tätlichkeit/Drohung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Wädenswil	11.3 (9)	14.7 (22)	12.4 (35)	11.7 (30)	14.1 (36)	4.2 (22)	7.7 (39)	1.3 (7)	12.9 (66)
Stadt Zürich	18.5 (12)*	9.3 (15)	7.9 (22)	9.5 (24)	9.9 (25)	4.2 (21)	6.7 (34)	4.9 (25)	9.8 (49)
Winterthur	9.4 (9)	13.0 (18)	8.4 (24)	6.9 (18)*	12.7 (33)	4.1 (22)	8.0 (42)	4.5 (24)	9.8 (51)
Kanton ZH	15.6 (12)	18.7 (28)**	8.7 (24)	14.9 (37)	10.4 (26)	5.8 (29)	6.6 (33)	2.7 (14)	12.6 (63)
Schweiz	13.1 (45)	12.2 (70)	8.0 (89)**	11.8 (120)**	8.3 (85)	4.7 (96)	5.1 (104)	2.2 (44)	10.0 (204)

2011 umfasst die Monate Januar bis März

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Stadt Zürich: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Kanton ZH: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Winterthur: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

4 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen

4.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles

Die Opfer wurden gefragt, ob sie den Vorfall der Polizei angezeigt hatten und wenn ja, ob sie im Grossen und Ganzen mit der Arbeit der Gesetzeshüter zufrieden waren. Zudem wurde die Frage gestellt, ob die Polizei sie über die weiteren Schritte im Fall und die damit verbundenen Entscheidungen unterrichtete und wenn nicht, ob sie es hätte tun sollen. Auf Grund der tiefen Deliktsraten auf kommunaler Ebene wurden hier die Delikte über die letzten 5 Jahre gruppiert (Delikte gegen das Eigentum und gegen die Person).

Gut die Hälfte aller Delikte gegen das Eigentum und ein Fünftel der Delikte gegen die Person wurden von den Opfern angezeigt (Tabelle 15). Diese Personen waren mehrheitlich zufrieden mit der Arbeit der Polizei und dem Informationsfluss. Etwa 20% der Opfer, die das Delikt angezeigt hatten, wünschten sich jedoch mehr Informationen.

Tabelle 15: Anzeigeverhalten, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in Wädenswil (Delikte von 2009-2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	49.3 (68)	75.0 (51)	57.4 (39)	23.5 (16)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	20.0 (15)	73.3 (11)	73.3 (11)	20.0 (3)

Tabelle 16: Anzeigeverhalten, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei im Kanton Zürich (Delikte von 2009-2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	45.7 (87)	77.2 (67)	51.2 (45)	14.5 (13)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	6.3 (5)	80.0 (4)	80.0 (4)	-

Bei den Anzeigeraten gilt es grundsätzlich zu berücksichtigen, dass diese relativ stabil bleiben. Für Aussagen über die Anzeigeraten nach unterschiedlichen Delikten sollten deshalb primär die auf nationaler Ebene berechneten Werte konsultiert werden.

4.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit

77.7% aller befragten Personen bringen der Polizei grundsätzlich Vertrauen entgegen (Tabelle 17).

Tabelle 17: Vertrauen in die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
Ja	77.7 (398)	72.5 (366)	77.3 (402)	73.9 (370)	73.9 (1'504)
Nein	22.3 (114)	27.5 (139)	22.7 (118)	26.1 (131)	26.1 (531)
Total	100 (512)	100 (505)	100 (520)	100 (501)	100 (2'035)

In der Tabelle 18 ist die Einschätzung der Überwachung der Polizei nach Ansicht der befragten Bevölkerung dargestellt (Frage: „Wie gut überwacht Ihrer Meinung nach die Polizei die Kriminalität in Ihrer Wohngegend?“): 85% der Befragten beurteilen die Arbeit der Polizei entweder als „sehr gut“ oder „ziemlich gut“. Unter 26-Jährige schätzen die Arbeit negativer ein als ältere Befragte (Tabelle 19).

Tabelle 18: Einschätzung der Überwachung durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...sehr gute Arbeit	14.5 (60)	21.2 (89)	18.4 (84)	18.4 (71)	16.2 (271)
...ziemlich gute Arbeit	70.5 (292)	71.4 (299)	71.3 (325)	72.8 (280)	72.2 (1'205)
...ziemlich schlechte Arbeit	13.1 (54)	5.5 (23)	8.9 (41)	7.4 (29)	9.9 (165)
...sehr schlechte Arbeit	1.9 (8)	1.8 (8)	1.3 (6)	1.4 (5)	1.6 (27)
Total	100 (414)	100 (418)	100 (456)	100 (385)	100 (1'668)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 19.2% (98), Stadt Zürich: 17.0% (86), Winterthur: 12.4% (64), Kanton ZH: 23.0% (115), Schweiz: 18.0% (367)

Tabelle 19: Einschätzung der Überwachung durch die Polizei nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre
...sehr gute Arbeit	4.3 (3)**	20.8 (26)	14.1 (21)
...ziemlich gute Arbeit	66.7 (46)	68.8 (86)	72.3 (159)
...ziemlich schlechte Arbeit	27.5 (19)	8.0 (10)	11.8 (26)
...sehr schlechte Arbeit	1.4 (1)	2.4 (3)	1.8 (4)
Total	100 (69)	100 (125)	100 (220)

Alter: *** Sig. Unterschied ($p < 0.001$) zwischen den Altersgruppen

Tabelle 20 zeigt die Einschätzung zur Entwicklung der Qualität der Polizeiarbeit. Die Mehrheit (61.9%) der Befragten ist der Meinung, dass sich die Polizeiarbeit in den letzten drei Jahren nicht verändert hat. Rund 30% geben an, die Polizeiarbeit hätte sich verbessert und 10% sie hätte sich verschlechtert. Männer sehen die Entwicklung leicht negativer als Frauen.

Tabelle 20: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren nach Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	m	w	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...ist viel besser geworden	2.1 (4)*	3.5 (5)	2.7 (9)	6.7 (20)	7.3 (27)	8.3 (25)	5.7 (76)
...ist leicht besser geworden	21.1 (40)	31.5 (45)	25.6 (85)	24.2 (74)	21.2 (78)	19.0 (57)	23.5 (312)
...hat sich nicht verändert	65.3 (124)	57.3 (82)	61.9 (205)	58.6 (179)	61.1 (225)	60.3 (182)	55.9 (743)
...ist leicht schlechter geworden	10.5 (20)	7.0 (10)	8.9 (30)	8.0 (24)	9.3 (34)	9.3 (28)	12.1 (161)
...ist viel schlechter geworden	1.1 (2)	0.7 (1)	0.9 (3)	2.5 (8)	1.2 (4)	3.1 (9)	2.8 (37)
Total	100 (190)	100 (143)	100 (331)	100 (305)	100 (368)	100 (302)	100 (1'330)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 35.3% (181), Stadt Zürich: 39.5% (199), Winterthur: 29.2% (152), Kanton ZH: 39.6% (198), Schweiz: 34.7% (705)
Geschlecht: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$)

Etwa 60% der Befragten sind mit der Polizeipräsenz zufrieden (Tabelle 21), wobei sich die Befragten älter als 39 Jahre signifikant mehr Polizeipräsenz wünschen (Tabelle 22). Weiter sind knapp 40% der Befragten der Meinung, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen und etwas mehr als die Hälfte dass die sie gleich geblieben ist (Tabelle 23).

Die Wädenswiler Polizei hat in den letzten Jahren vermehrt die Bürgernähe gesucht und im Rahmen des Möglichen Präsenz markiert. Dazu wurden im Jahre 2007 neue Uniformen angeschafft.

Tabelle 21: Einschätzung der Polizeipräsenz nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...genügend	59.6 (281)	72.0 (327)	61.3 (296)	61.2 (277)	60.9 (1'118)
...ungenügend	40.4 (190)	28.0 (127)	38.7 (187)	38.8 (176)	39.1 (718)
Total	100 (471)	100 (455)	100 (483)	100 (453)	100 (1'836)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 7.9% (41), Stadt Zürich: 9.8% (49), Winterthur: 7.1% (37), Kanton ZH: 9.5% (48), Schweiz: 9.8% (199)

Tabelle 22: Einschätzung der Polizeipräsenz nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend	64.9 (48)	67.1 (96)*	53.9 (138)
...ungenügend	35.1 (26)	32.9 (47)	46.1 (118)
Total	100 (74)	100 (143)	100 (256)

* Sig. Unterschied ($p < 0.05$) zwischen (2) – (3)

Tabelle 23: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...hat zugenommen	38.6 (165)	39.6 (159)	39.1 (173)	39.4 (156)	37.5 (623)
...ist gleich geblieben	54.5 (233)	51.3 (206)	50.3 (223)	49.7 (196)	47.9 (797)
...hat abgenommen	6.9 (29)	9.1 (37)	10.5 (47)	10.9 (43)	14.6 (243)
Total	100 (427)	100 (402)	100 (443)	100 (395)	100 (1'663)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 16.6% (85), Stadt Zürich: 20.3% (102), Winterthur: 7.1% (37), Kanton ZH: 21.0% (105), Schweiz: 18.3% (372)

Tabelle 24 zeigt, dass rund 70% der Befragten der Ansicht sind, dass die Polizei ihnen bei Problemen hilft, sie anhört und ihnen beisteht. Hier zeigen sich signifikante Unterschiede nach Alter-, Geschlecht- und Nationalität: Unter 26-Jährige, Männer und Schweizer empfinden häufiger, dass die Polizei wenig für die Leute da ist (Tabelle 25).

Tabelle 24: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...sehr für Leute da	20.1 (71)	28.2 (95)	25.9 (98)	25.7 (81)	23.2 (344)
...eher für Leute da	52.8 (185)	56.2 (190)	50.0 (189)	52.1 (164)	53.5 (793)
...wenig für Leute da	22.6 (79)	14.3 (48)	21.4 (81)	19.3 (61)	20.8 (308)
...nicht für Leute da	4.5 (16)	1.4 (5)	2.6 (10)	2.9 (9)	2.5 (37)
Total	100 (351)	100 (338)	100 (378)	100 (314)	100 (1'482)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 31.4% (161), Stadt Zürich: 33.0% (166), Winterthur: 27.3% (142), Kanton ZH: 37.2% (186), Schweiz: 27.2% (553)

Tabelle 25: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei nach Alter, Geschlecht und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	m	w	CH	Nicht-CH
...sehr für Leute da	6.3 (4)*	29.9 (29)	19.8 (38)	16.5 (31)*	24.5 (40)	18.4 (58)*	37.1 (13)
...eher für Leute da	55.6 (35)	45.4 (44)	55.2 (106)	51.6 (97)	54.0 (88)	53.5 (169)	45.7 (16)
...wenig für Leute da	36.5 (23)	18.6 (18)	20.3 (39)	27.7 (52)	16.6 (27)	23.1 (73)	17.1 (6)
...nicht für Leute da	1.6 (1)	6.2 (6)	4.7 (9)	4.3 (8)	4.9 (8)	5.1 (16)	-
Total	100 (63)	100 (97)	100 (192)	100 (188)	100 (163)	100 (316)	100 (35)

Alter: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$): unter 26-Jährige denken am häufigsten, dass die Polizei wenig für die Leute da ist

Geschlecht/Nationalität: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$)

Auch bei der Frage nach der Zeit bis zum Eintreffen der Polizei zeigt sich die Mehrheit zufrieden (unter der Berücksichtigung der fehlenden Antworten von fast 60%) und gibt an, dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist (Tabelle 26). Unzufrieden mit der Dauer des Erscheinens sind 18.3%, wobei vor allem unter 26-Jährige dieser Ansicht sind (Tabelle 27).

Tabelle 26: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	49.3 (103)	61.2 (135)	62.2 (132)	47.6 (100)	43.5 (457)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	18.3 (38)	9.1 (20)	10.6 (22)	18.8 (39)	19.6 (206)
Das hängt vom Geschehen ab	32.3 (68)	29.7 (65)	27.2 (58)	33.6 (71)	36.9 (387)
Total	100 (209)	100 (220)	100 (212)	100 (210)	100 (1'050)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 59.2% (303), Stadt Zürich: 56.3% (284), Winterthur: 59.2% (308), Kanton ZH: 58% (290), Schweiz: 48.4% (985)

Tabelle 27: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	59.4 (19)**	88.6 (31)	71.6 (53)*
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	40.6 (13)	11.4 (4)	28.4 (21)
Total	100 (32)	100 (35)	100 (74)

Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (1)

78.3% der Befragten geben an, dass die Polizei genügend parkierte Autos kontrolliert, wobei Schweizer häufiger dieser Meinung sind als Ausländer (Tabelle 28). Weiter empfinden 63% die durchgeführten Geschwindigkeitskontrollen als genügend. Dieser Ansicht sind jedoch primär unter 26-Jährige (Tabelle 30). Die umgekehrte Situation findet man bei den Fahrradkontrollen vor. Hier wünschen sich 56.1% mehr Kontrollen (Tabelle 31).

Tabelle 28: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos nach Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	CH	Nicht-CH	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...ist genügend	80.0 (280)*	62.2 (23)	78.3 (303)	87.0 (353)	82.8 (341)	80.4 (301)	80.2 (1'326)
...ist nicht genügend	20.0 (70)	37.8 (14)	21.7 (84)	13.0 (53)	17.2 (71)	19.6 (74)	19.8 (326)
Total	100 (350)	100 (37)	100 (387)	100 (406)	100 (412)	100 (374)	100 (1'652)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 24.5% (125), Stadt Zürich: 19.4% (98), Winterthur: 20.8% (108), Kanton ZH: 25.1% (126), Schweiz: 18.8% (382)

Nationalität: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Tabelle 29: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	63.0 (282)	64.8 (261)	61.8 (273)	64.1 (277)	64.0 (1'156)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	37.0 (166)	35.2 (142)	38.2 (169)	35.9 (155)	36.0 (650)
Total	100 (449)	100 (404)	100 (442)	100 (432)	100 (1'806)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 12.2% (63), Stadt Zürich: 19.9% (100), Winterthur: 15.1% (78), Kanton ZH: 13.6% (68), Schweiz: 11.2% (229)

Tabelle 30: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	79.1 (53)**	59.4 (82)	60.8 (149)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	20.9 (14)	40.6 (56)	39.2 (96)
Total	100 (67)	100 (138)	100 (245)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3)

Tabelle 31: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	43.9 (136)	48.1 (178)	46.7 (187)	45.0 (153)	48.8 (686)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	56.1 (174)	51.9 (192)	53.3 (213)	55.0 (186)	51.2 (718)
Total	100 (310)	100 (371)	100 (400)	100 (339)	100 (1'404)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 39.5% (202), Stadt Zürich: 26.4% (133), Winterthur: 23.1% (120), Kanton ZH: 32.3% (161), Schweiz: 31.0% (631)

Die Polizei macht verschiedene Kampagnen, um Menschen vor Kriminalität zu schützen. 64% der Befragten haben schon mal von solchen gehört (Tabelle 32). Sie kennen etwa gleichermassen „Stopp Kinderpornografie im Internet“ (36.6%), „Stopp häusliche Gewalt“ (36.4%) und „Jugend und Gewalt“ (35.6%). Etwas weniger bekannt sind die Kampagne „Den Trick kenne ich“ (22.6%) und „Sicherheit im Alter“ (15.4%). Um genauer auf die Altersunterschiede eingehen zu können, wurde die älteste Altersklasse für diese Frage in zwei Kategorien aufgeteilt: 40-59 Jährige und über 59 Jährige.

Das allgemeine Wissen um die Kampagnen steigt bis etwa 60 Jahren an und fällt dann signifikant. Die Kampagnen jedoch, welche die Älteren betreffen („Den Trick kenne ich“ und „Sicherheit im Alter“) ist dieser Altersgruppe am besten bekannt. Schweizer kennen häufiger als Ausländer die Kampagne gegen Kinderpornographie.

Tabelle 32: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? Nach Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp Kinderpornografie im Internet	(c) Stopp häusliche Gewalt	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter
(1) <26 Jahre	59.5 (47)**	22.9 (11)**	25.5 (12)	29.2 (14)	14.6 (7)*	6.3 (3)***
(2) 26-39 Jahre	66.7 (100)**	34.0 (34)*	37.0 (37)	33.0 (33)	14.0 (14)	3.0 (3)***
(3) 40-59 Jahre	76.1 (105)***	48.1 (50)	42.9 (45)	39.0 (41)	28.6 (30)*	18.3 (19)*
(4) >59 Jahre	52.8 (76)	32.9 (25)*	32.9 (25)	39.5 (30)	31.6 (24)**	34.2 (26)
CH	65.4 (304)	38.2 (116)*	36.5 (111)	35.9 (109)	23.4 (71)	15.8 (48)
Nicht-CH	50.0 (24)	17.4 (4)	33.3 (8)	33.3 (8)	12.5 (3)	8.3 (2)
Wädenswil	64.0 (328)	36.6 (120)	36.4 (119)	35.6 (117)	22.6 (74)	15.4 (51)
Stadt Zürich	58.1 (275)	31.2 (86)	37.5 (103)	27.1 (74)	19.5 (54)	14.3 (39)
Winterthur	58.3 (292)	23.7 (69)	29.3 (85)	22.0 (64)	14.3 (42)	9.8 (29)
Kanton ZH	63.4 (305)	33.8 (103)	35.5 (108)	27.3 (83)	19.7 (60)	13.2 (40)
Schweiz	54.2 (1'051)	35.9 (377)	34.5 (362)	28.0 (294)	20.2 (212)	13.3 (140)

Mehrere Antworten möglich. „Kenne keine Kampagne“, „Weiss nicht/keine Antwort“: Wädenswil: 36.0 (184), Stadt Zürich: 45.4% (229), Winterthur: 43.9 (228), Kanton ZH: 36.6% (176), Schweiz: 48.4% (984). Die Fragen (b) – (f) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3) und (2) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (4)

Alter – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3) und (3) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Alter – e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4) und (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Alter – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (4), (2) – (3)/(4)

Nationalität – b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Weiter wurde gefragt, ob das eigene Verhalten auf Grund einer Kampagne der Polizei geändert wurde (Tabelle 33). Dabei sind signifikante Unterschiede nach Altersgruppe feststellbar: Je älter die Personen sind, desto eher haben sie ihr Verhalten angepasst und sind wachsamer, wenn sie nachts unterwegs sind.

Tabelle 33: Haben Sie Ihr Verhalten geändert wegen einer Kampagne? Nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsender, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(d) Rufe 117, wenn ich etwas verdächtiges sehe	(e) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(f) Massnahmen gegen Einbruch getroffen
(1) <26 Jahre	70.7 (29)***	12.5 (5)**	7.3 (3)**	2.5 (1)*	9.8 (4)*	9.8 (4)*
(2) 26-39 Jahre	52.2 (48)*	23.9 (22)	18.5 (17)**	10.9 (10)	8.7 (8)*	6.5 (6)***
(3) 40-59 Jahre	34.0 (33)	38.1 (37)*	29.9 (29)	16.5 (16)**	18.6 (18)	14.4 (14)*
(4) >59 Jahre	26.9 (18)**	52.9 (36)***	36.8 (25)***	34.3 (23)***	25.4 (17)**	29.4 (20)
Wädenswil	43.0 (128)	33.7 (100)	24.6 (73)	16.9 (50)	16.1 (48)	14.5 (43)
Stadt Zürich	54.4 (133)	19.6 (48)	17.6 (43)	8.6 (21)	11.8 (29)	11.2 (27)
Winterthur	51.1 (134)	23.0 (60)	13.3 (35)	9.5 (25)	19.0 (50)	12.5 (33)
Kanton ZH	50.2 (136)	24.4 (66)	21.2 (58)	10.3 (28)	17.1 (46)	12.0 (33)
Schweiz	49.3 (461)	26.6 (249)	24.1 (226)	6.7 (63)	19.6 (184)	10.4 (98)

Mehrere Antworten möglich. Diesen Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten: Wädenswil: 41.9 (215), Stadt Zürich: 51.5% (259), Winterthur: 49.5 (258), Kanton ZH: 45.7% (229), Schweiz: 54.0% (1'099)

Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (1)/(3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)/(4)

Alter – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (4) – (1)/(2)

Alter – c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3) und (2) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (4)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (4) – (1)/(2)

Alter – e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4) und (2) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Alter – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4) und (3) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4)

4.3 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen

Tabelle 34 zeigt, ob Opfer von Delikten gegen die körperliche Integrität in Kontakt mit einer Opferhilfestelle waren. Ein solcher bestand in nur einem Fall, nach einer Tätlichkeit/Drohung. Beim Raub

hatte eine Person das Gefühl, dass ein solcher Kontakt nützlich gewesen wäre, bei den sexuellen Vorfällen waren es 4 und bei den Tötlichkeiten und Drohungen deren 18.

Tabelle 34: Kontakt zu Opferhilfestellen nach Delikten gegen die körperliche Integrität nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

		Raub	Sexuelle Vorfälle	Tätlichkeit/Drohung
Wädenswil	Total Opfer	100 (10)	100 (13)	100 (53)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	-	1.9 (1)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	10 (1)	30.8 (4)	34.0 (18)
Stadt Zürich	Total Opfer	100 (13)	100 (16)	100 (52)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	6.3 (1)	3.8 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	46.1 (6)	25.0 (4)	15.4 (8)
Winterthur	Total Opfer	100 (8)	100 (8)	100 (56)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	37.5 (3)	12.5 (1)	12.5 (7)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	37.5 (3)	-	38.4 (23)
Kanton ZH	Total Opfer	100 (7)	100 (22)	100 (52)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	18.2 (4)	3.8 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	42.9 (3)	18.2 (4)	24.4 (11)
Schweiz	Total Opfer	100 (39)	100 (43)	100 (178)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	10.3 (4)	4.7 (2)	8.4 (15)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	12.8 (5)	32.6 (14)	21.3 (38)

Personen die keinen Kontakt zur Opferhilfestelle hatten und den Kontakt auch nicht als nützlich empfanden, sowie Personen, die „Weiss nicht“ angegeben haben, sind in der Tabelle nicht aufgeführt.

5 Sicherheitsgefühl

5.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?

5.1.1 Auf der Strasse

Die Personen wurden gefragt, wie sie ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familienmitglieder in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit einschätzen, wenn sie alleine zu Fuss unterwegs sind. Weiter wurde gefragt, ob sie in den letzten 12 Monaten in einer Situation konkret Angst hatten, Opfer einer Straftat auf der Strasse zu werden und ob sie es als wahrscheinlich erachten, dass innerhalb der nächsten 12 Monaten versucht wird in ihre Wohnung einzubrechen.

In Wädenswil fühlen sich 18.7% der befragten Personen nachts alleine auf der Strasse unsicher, wobei sich die Frauen mehr als dreimal so oft fürchten als die Männer. 28.1% denken, dass ihre Familienmitglieder unsicher sind, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine auf der Strasse sind. Dies ist insbesondere für Personen über 39 Jahre der Fall. 13% der Befragten hatten in den letzten 12 Monaten konkret Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden, wobei die unter 26-Jährigen am meisten Angst hatten. Schliesslich halten es 18.6% für wahrscheinlich, dass in den nächsten 12 Monaten versucht wird, in ihre Wohnung einzubrechen. Dies wird insbesondere von Personen mit einem Haushaltseinkommen von über CHF 7'500 befürchtet (Tabelle 35).

Tabelle 35: Sicherheitsgefühl auf der Strasse, Angst Opfer zu werden, Wahrscheinlichkeit von Einbruch nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen, Nationalität und Region (Anteil „Ja“ in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Unsicher alleine auf Strasse nach Einbruch der Dunkelheit		(c) In letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden	(d) Wahrscheinlich, dass in nächsten 12 Monaten in Wohnung versucht wird einzubrechen
	(a) Persönlich	(b) Familienmitglieder		
m	8.2 (21)***	27.2 (67)	13.4 (34)	20.9 (49)
w	29.0 (74)	29.0 (70)	12.3 (31)	16.2 (38)
(1) <26 Jahre	12.5 (10)	19.7 (15)	23.8 (19)**	9.0 (7)*
(2) 26-39 Jahre	13.9 (21)	22.3 (33)	10.3 (15)	21.7 (30)
(3) >39 Jahre	23.1 (65)*	33.8 (89)*	11.4 (32)	19.7 (50)
(1) <2'500	23.8 (5)	47.4 (9)	22.7 (5)	14.3 (3)
(2) 2'500-5'000	21.1 (16)	27.9 (19)	14.5 (11)	5.6 (4)
(3) 5'000-7'500	20.6 (28)	28.1 (38)	15.2 (20)	18.0 (22)*
(4) >7'500	14.4 (31)	27.3 (57)	10.6 (23)	27.1 (55)***
CH	19.0 (88)	28.7 (127)	13.5 (62)	19.3 (83)
Nicht-CH	14.9 (7)	22.2 (10)	8.5 (4)	11.9 (5)
Wädenswil	18.7 (96)	28.1 (137)	13.0 (66)	18.6 (87)
Stadt Zürich	16.1 (80)	23.7 (104)	13.9 (69)	22.5 (107)
Winterthur	20.1 (103)	27.0 (131)	11.2 (58)	23.6 (113)
Kanton ZH	14.9 (74)	23.3 (107)	12.3 (61)	24.2 (113)
Schweiz	15.4 (310)	23.7 (450)	12.6 (254)	25.4 (476)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Alter - a/b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (1)/(2)

Alter - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

Einkommen - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (4)

Tabelle 36 zeigt, ob die Befragten gewisse Sachen auf der Strasse als störend empfinden. Für knapp 12% ist dies der Fall. Und zwar stören sie sich am häufigsten am Vandalismus – insbesondere die Männer – gefolgt von „Littering“, d.h. dem Herumliegenlassen von Abfällen und Jugendlichen, welche auf der Strasse herumstehen. Jugendliche und Schweizer stören sich weniger oft an Sachen.

Tabelle 36: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? Nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, nämlich:	(b) Vandalismus	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Jugendliche auf der Strasse	(e) Drogenabhängige /-handel	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
m	10.4 (26)	88.5 (23)**	76.9 (20)	73.1 (19)	34.6 (9)	34.6 (9)
w	13.4 (34)	54.5 (18)	55.9 (19)	60.6 (20)	39.4 (13)	14.7 (5)
(1) <26 Jahre	3.8 (3)*	-	33.0 (1)	33.0 (1)	-	-
(2) 26-39 Jahre	12.0 (18)	55.6 (10)	44.4 (8)	61.1 (11)	38.9 (7)	5.6 (1)
(3) >39 Jahre	14.2 (39)	82.1 (32)	75.0 (30)	67.5 (27)	41.0 (16)	30.8 (12)
CH	10.9 (50)*	68.0 (34)	69.4 (34)	68.0 (34)	42.0 (21)	20.4 (10)
Nicht-CH	21.7 (10)	70.0 (7)	50.0 (5)	50.0 (5)	20.0 (2)	30.0 (3)
Wädenswil	11.8 (60)	69.0 (41)	65.5 (39)	65.1 (39)	38.0 (23)	22.5 (13)
Stadt Zürich	14.9 (73)	45.4 (33)	51.6 (38)	56.1 (41)	46.3 (34)	17.9 (13)
Winterthur	12.9 (66)	45.0 (30)	63.8 (42)	59.3 (39)	32.4 (21)	3.7 (2)
Kanton ZH	11.5 (56)	46.5 (26)	52.1 (29)	54.7 (31)	40.0 (22)	10.9 (6)
Schweiz	11.6 (232)	51.8 (120)	51.8 (120)	50.9 (118)	38.8 (90)	13.0 (30)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - b: ** sig. Unterschied (p<0.01)

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

Nationalität - a: * Sig. Unterschied (p<0.05)

5.1.2 An Sportveranstaltungen

Tabelle 37 zeigt das Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen. Bei der Betrachtung der Resultate muss beachtet werden, dass etwa die Hälfte der Befragten wegfielen, da sie keine Sportveranstaltungen besuchen. Rund 90% der Befragten fühlen sich (sehr) sicher, wobei sich vor allem unter 26-Jährige sehr sicher fühlen. Diejenigen die sich (sehr) unsicher fühlen, fürchten sich am meisten vor Schlägereien (78.5%), gefolgt von den Hooligans (58.5%), betrunkenen Fans (46.6%) und Leuchtpetarden (32.1%). Ausserdem fürchten sich knapp 40% zwischen Randalierer und Polizei zu geraten.

Tabelle 37: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
Sehr sicher	50.0 (27)**	23.0 (20)	19.5 (22)	27.4 (70)	22.2 (43)	26.5 (63)	20.3 (51)	23.5 (273)
Sicher	42.6 (23)	69.0 (60)	69.0 (78)	63.0 (161)	65.0 (126)	65.9 (156)	65.6 (165)	66.7 (775)
Unsicher	7.4 (4)	8.0 (7)	9.7 (11)	8.6 (22)	12.0 (23)	6.9 (16)	13.5 (34)	8.7 (102)
Sehr unsicher	-	-	1.8 (2)	1.0 (2)	0.8 (2)	0.7 (2)	0.6 (2)	1.0 (812)
Total	100 (54)	100 (87)	100 (113)	100 (255)	100 (195)	100 (236)	100 (251)	100 (1162)

„Besuche keine Sportveranstaltungen“: Wädenswil: 46.4% (238), Stadt Zürich: 59.8% (301), Winterthur: 52.9% (275), Kanton ZH: 48.8% (244), Schweiz: 42.9% (873)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Je jünger, desto höher das Sicherheitsgefühl

5.1.3 Im Verkehr

Tabelle 38 und Tabelle 39 zeigen das Sicherheitsgefühl im Strassenverkehr, unterschieden nach Art der Verkehrsteilnahme („In letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden?“). Am meisten Angst Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, hatten die Velo-/ Mofafahrer (23%), gefolgt von den Fussgänger (20.7%) und Autofahrer (19%). Benutzer des öffentlichen Verkehrs (2.4%) erlebten am wenigsten gefährliche Situationen. Weibliche Velo-/ Mofafahrer hatten mehr Angst als männliche und unter 26-Jährige Fussgänger hatten weniger Angst als ältere Personen.

Tabelle 38: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? Nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Wädenswil	Stadt Zürich	Winterthur	Kanton ZH	Schweiz
Velo-/ Mofafahrer	23.0 (83)	38.2 (122)	27.9 (112)	29.9 (106)	23.9 (338)
Fussgänger	20.7 (105)	25.9 (129)	23.7 (121)	22.0 (108)	21.2 (424)
Autofahrer	19.0 (82)	17.8 (62)	25.1 (95)	24.0 (98)	21.4 (372)
Motorradfahrer	11.6 (14)	23.7 (22)	22.4 (21)	14.2 (16)	18.0 (94)
Öffentlicher Verkehr	2.4 (12)	8.1 (40)	7.0 (34)	7.0 (32)	4.0 (69)

Tabelle 39: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? Nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	m	w
Velo-/ Mofafahrer	16.7 (12)	27.0 (33)	22.8 (38)	17.3 (33)**	29.4 (50)
Fussgänger	6.3 (5)	24.8 (37)***	22.4 (62)**	20.2 (51)	21.2 (54)
Autofahrer	24.6 (14)	19.7 (26)	17.4 (42)	18.1 (41)	20.1 (41)
Motorradfahrer	13.3 (4)	14.3 (5)	8.5 (5)	13.2 (10)	8.3 (4)
Öffentlicher Verkehr	-	2.9 (4)	2.7 (7)	2.1 (5)	2.9 (7)

Fussgänger – Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (2)

Velo-/ Mofafahrer – Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

5.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien

Tabelle 40 zeigt Vermeidungsstrategien, welche die Befragten anwenden, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden. Mehr als zwei Drittel der Befragten geben an, Vorsichtsmassnahmen zu treffen, wobei z.T. die Frauen und älteren Befragten signifikant vorsichtiger sind als die Männer und jüngere Personen.

Die häufigste Vermeidungsstrategie ist gewissen Leuten aus dem Weg zu gehen (38.6%), gefolgt vom Meiden gewisser Strassen oder Plätzen (27.8%) und Unterführungen (19.8%). 8.7% der Befragten benutzen wenn möglich keine öffentlichen Verkehrsmittel, 7.1% gehen nie alleine aus und 3.2% sind immer vor 20 Uhr zu Hause. Frauen treffen signifikant häufiger Vorsichtsmassnahmen als Männer, insbesondere meiden sie mehr Strassen, Plätze und Unterführungen. Letztere werden ebenfalls häufiger von über 39-Jährigen gemieden. Schliesslich gehen Schweizer häufiger als Ausländer anderen Personen aus dem Weg.

Tabelle 40: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden nach Geschlecht, Alter, Einkommen, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichtsmassnahmen, nämlich:	(b) Gehe gewissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(d) Meide Unterführungen	(e) Benutze wenn möglich keine ÖV	(f) Gehe nie alleine aus	(g) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause
m	56.9 (144)***	36.3 (93)	17.2 (44)***	11.7 (30)***	6.3 (16)*	3.5 (9)**	1.2 (3)*
w	78.1 (200)	41.0 (105)	38.3 (98)	27.7 (71)	11.3 (29)	10.5 (27)	5.1 (13)
(1) <26 Jahre	67.5 (54)	38.8 (31)	22.5 (18)	10.0 (8)**	5.0 (4)	8.8 (7)	1.3 (1)
(2) 26-39 Jahre	59.3 (89)	34.7 (52)	24.7 (37)	16.7 (25)	6.6 (10)	5.3 (8)	2.0 (3)
(3) >39 Jahre	71.7 (200)**	40.6 (114)	31.0 (87)	24.1 (68)	11.0 (31)	7.5 (21)	4.3 (12)
CH	68.5 (317)	40.2 (187)*	28.4 (132)	19.8 (92)	9.5 (44)	6.5 (30)	2.8 (13)
Nicht-CH	56.5 (26)	23.4 (11)	21.3 (10)	19.1 (9)	-	12.8 (6)	6.4 (3)
Wädenswil	67.4 (343)	38.6 (168)	27.8 (142)	19.8 (101)	8.7 (44)	7.1 (36)	3.2 (16)
Zürich	63.7 (320)	34.9 (176)	21.8 (110)	21.4 (108)	2.0 (10)	4.2 (21)	7.6 (39)
Winterthur	70.5 (365)	37.0 (192)	28.2 (146)	22.0 (114)	4.0 (21)	6.4 (33)	5.9 (31)
Kanton ZH	67.4 (335)	35.9 (180)	24.5 (122)	23.2 (116)	4.4 (22)	6.0 (30)	6.3 (32)
Schweiz	64.8 (1'297)	31.2 (635)	24.3 (495)	22.9 (466)	6.3 (128)	7.8 (158)	5.7 (116)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a/c/d: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht - e/g: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht - f: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Alter - d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Nationalität - b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Tabelle 43 im Anhang listet die Orte in Wädenswil auf, welche von der befragten Bevölkerung spezifisch gemieden werden. Auf eine offene Frage hin, die Mehrfachnennungen zuliess, wurden am häufigsten un- oder schlecht beleuchtete Wege/Strassen (13) und Parkanlagen (11) genannt, gefolgt vom Wald (6) und dem Raum am See (Seeplatz, Seeweg: je 6). Weiter folgten Ansammlungen von Jugendlichen oder unbekanntem Personen (4), sowie die Unterführungen beim Bahnhof (3).

5.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr

Die befragten Wädenswiler sehen bei „herumhängenden“ Jugendlichen und Vandalismus die dringendsten Probleme welche zu lösen sind (Tabelle 41). Des Weiteren sollen die Jugendgewalt, Einbrüche/Diebstähle/Raube angepackt werden. 10-20% sehen im Strassenverkehr, Nachtlärm und Drogenhandel zu lösende Probleme. 21.7% wiederum sind der Meinung, dass es überhaupt keine dringenden Probleme gibt. Ältere Personen sehen mehr dringende Probleme als jüngere.

Tabelle 41: Dringendste Probleme in der Gemeinde nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Herumhängende Jugendliche	(c) Vandalismus	(d) Jugendgewalt	(e) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(f) Strassenverkehr	(g) Nachtlärm	(h) Drogenhandel
m	24.2 (62)	39.1 (100)	37.9 (97)	25.4 (65)	20.3 (52)	12.1 (31)**	12.5 (32)	11.3 (29)
w	19.5 (50)	41.8 (107)	37.1 (95)	27.0 (69)	25.0 (64)	20.7 (53)	12.5 (32)	9.8 (25)
(1) <26 Jahre	30.0 (24)**	28.8 (23)*	18.8 (15)	22.2 (18)	17.3 (14)	5.0 (4)	7.4 (6)	6.3 (5)
(2) 26-39 Jahre	15.3 (23)	44.7 (67)	38.0 (57)**	29.1 (44)	22.7 (34)	22.0 (33)***	11.3 (17)	5.3 (8)
(3) >39 Jahre	22.7 (64)	41.6 (117)	42.2 (119)***	25.6 (72)	24.1 (68)	16.7 (47)**	14.9 (42)	14.2 (40)**
Wädenswil	21.7 (111)	40.5 (208)	37.4 (191)	26.1 (134)	22.6 (116)	16.5 (84)	12.5 (64)	10.6 (54)
Zürich	34.3 (173)	18.9 (95)	23.6 (119)	18.2 (92)	18.1 (91)	21.9 (111)	9.8 (49)	12.1 (61)
Winterthur	28.2 (147)	22.2 (116)	24.4 (127)	20.6 (107)	18.3 (95)	24.2 (126)	9.7 (51)	14.6 (76)
Kanton ZH	32.0 (160)	23.4 (117)	26.3 (131)	16.6 (83)	17.0 (85)	21.7 (108)	7.4 (37)	10.4 (52)
Schweiz	31.5 (640)	21.3 (433)	27.4 (557)	16.2 (330)	19.1 (389)	21.0 (428)	9.0 (183)	12.5 (254)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

Alter - f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)

Alter - h: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Geschlecht - f: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

61.7% der Befragten sind der Meinung, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr in Wädenswil sicherer machen würden (Tabelle 42). Am häufigsten genannt werden vermehrte Polizeikontrollen, gefolgt von baulichen Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion, 30-er Zonen sowie Trennung vom Verkehr. Letztere Massnahme ist signifikant häufiger von Frauen gewünscht worden. Ältere Befragte wünschen häufiger vermehrte Polizeikontrollen und Ausländer bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion sowie 30-er Zonen.

Tabelle 42: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, nach Geschlecht und Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, nämlich:	(b) Vermehrte Polizeikontrollen	(c) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion	(d) 30-er Zonen	(e) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr
m	58.1 (144)	26.6 (68)	20.3 (52)	19.1 (49)	16.0 (41)**
w	65.0 (160)	27.0 (69)	24.6 (63)	26.2 (67)	26.6 (68)
(1) <26 Jahre	53.9 (41)	15.0 (12)**	17.3 (14)	18.8 (15)	15.0 (12)
(2) 26-39 Jahre	58.6 (85)	25.3 (38)	21.2 (32)	22.7 (834)	18.5 (28)
(3) >39 Jahre	65.6 (179)	30.9 (87)	25.2 (71)	23.5 (66)	24.8 (70)
CH	60.4 (272)	26.2 (122)	21.3 (99)*	21.1 (98)**	20.6 (96)
Nicht-CH	75.0 (33)	31.9 (15)	36.2 (17)	38.3 (18)	27.7 (13)
Wädenswil	61.7 (305)	26.8 (137)	22.6 (116)	22.6 (116)	21.4 (109)
Zürich	58.7 (279)	19.3 (97)	19.0 (96)	15.4 (77)	30.5 (154)
Winterthur	61.9 (311)	25.4 (132)	16.7 (87)	22.6 (117)	22.8 (119)
Kanton ZH	59.7 (286)	22.2 (111)	20.6 (103)	21.3 (107)	23.0 (115)
Schweiz	59.7 (1'167)	22.7 (462)	18.7 (380)	20.0 (408)	21.4 (436)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - e: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter - b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Nationalität - c: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität - d: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Schlussfolgerungen

1. Die Auswertung der erhobenen Daten zeigt, dass die Kriminalität in Wädenswil heute zu den häufigen Erfahrungen der Bevölkerung gehört. Ein nicht zu unterschätzender Teil der Befragten war im Laufe der letzten fünf Jahre von Straftaten gegen das Vermögen oder die Person betroffen.
2. Insgesamt weist Wädenswil im Vergleich mit der Stadt und dem Kanton Zürich sowie mit der Schweiz durchschnittliche Zahlen auf.
3. Die Raten für Diebstahl von und aus Autos sowie von Velos sind im Vergleich zum kantonalen und nationalen Durchschnitt leicht tiefer. Motorräder wurden jedoch häufiger gestohlen.
4. Einbrüche und Einbruchversuche wurden in Wädenswil prozentual etwa gleich oft begangen wie im restlichen Kanton und in der Schweiz.
5. Diebstähle persönlichen Eigentums wurden leicht weniger oft verübt als im Kanton, jedoch häufiger als in der Gesamtschweiz. Die Rate für Raub ist in Wädenswil höher als der Zürcher und nationale Durchschnitt.
6. Sexuelle Übergriffe und Tötlichkeiten/Drohungen (inkl. Körperverletzungen) sind im Kanton Zürich auf einem hohen Niveau und übertreffen den Schweizer Durchschnitt. Dies ist auch in Wädenswil der Fall.
7. Die Neigung, strafbare Handlungen anzuzeigen, hat gesamtschweizerisch eher abgenommen. Die Anzeigerate bei Delikten gegen das Eigentum ist in Wädenswil etwa auf kantonalem Niveau, bei den Delikten gegen die Person ist sie höher als im Kanton. Das gleiche gilt für die Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei nach einer konkreten Straftat. Allerdings sind hier aufgrund der tiefen Fallzahlen Vergleiche mit grosser Vorsicht zu betrachten.
8. Die Zufriedenheit mit der polizeilichen Arbeit ist sowohl im Einzelfall (nach einer Straftat) wie auch generell in der Schweiz sehr hoch. Die Veränderungen der Polizeipräsenz und -arbeit wird unterschiedlich beurteilt. In Wädenswil finden sich prozentual etwa gleich viele Personen wie im kantonalen und schweizweiten Durchschnitt, die eine positive Entwicklung der Polizeiarbeit und -präsenz sehen.
9. Die grosse Mehrheit der Befragten ist mit der Häufigkeit von Kontrollen des ruhenden und rollenden Verkehrs zufrieden. Grundsätzlich wird am ehesten eine verstärkte Kontrolle der Velofahrer gewünscht. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die Befragten in Wädenswil nicht vom Kanton und der restlichen Schweiz. Generell wünschen ältere Befragte eine Verstärkung von Kontrollen.
10. Die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei (namentlich Aufklärungs- und Präventionskampagnen) werden unterschiedlich beachtet, in der Regel aber vor allem von den jeweiligen Zielgruppen wahrgenommen. In Wädenswil sind die Kampagnen etwas besser bekannt als im kantonalen und Schweizer Durchschnitt.
11. Die Zusammenhänge zwischen dem Unsicherheitsgefühl und der objektiven Sicherheitslage sind komplex. Im Vergleich zum Kanton Zürich und zur Schweiz ist in Wädenswil der Anteil von verunsicherten Personen leicht höher. Dies obwohl die befragten Wädenswiler im Vergleich zu den übrigen Zürichern und Schweizern in den letzten 12 Monaten nur unwesentlich häufiger eine Situation erlebten, in der sie konkret Angst hatten, Opfer eines Verbrechens zu werden.
12. Die Sicherheit im Strassenverkehr wird in Wädenswil und im Kanton Zürich ähnlich wie vom Rest der Schweizer Bevölkerung beurteilt. Am meisten fürchteten sich Velofahrer vor Unfällen, gefolgt von Fussgänger, Autofahrer und Motorradfahrer.

Literaturverzeichnis

JANN, B. (2007). Überlegungen zum Berner Stichprobenplan. *Swiss Journal of Sociology*, 33 (2), 307 – 325.

KILLIAS, M. (1989). *Les Suisses face au crime. Leurs expérience et attitudes à la lumière des enquêtes suisses de victimisation*. Grösch: Rüegger.

KILLIAS, M., KUHN, A. & AEBI, M. F. (2011). *Grundriss der Kriminologie. Eine europäische Perspektive*. Bern: Stämpfli. 2. Auflage.

VAN DIJK, J. J. M., MAYHEW, P. & KILLIAS, M. (1990). *Experiences of crime across the world: Key findings from the 1989 International Crime Survey*. Deventer: Kluwer Law and Taxation.

Anhang

Tabelle 43: Orte in Wädenswil, welche von der Bevölkerung gemieden werden

	Häufigkeit
Un- oder schlecht beleuchtete Wege und Strassen	13
Park	11
Wald	6
Seeplatz	6
Seeweg	6
Ansammlungen von Jugendlichen/unbekannten Personen	4
Unterführungen, beim Bahnhof	3
Parkhaus	2
Rosenmattpark	2
Restaurants (mit Betrunknenen)	2
Innenhof unserer Siedlung	1
Schulhäuser	1
SH Glärnisch, Stadtpark,	1
Coop Center	1
Einsame (spärlich bewohnte) Strassen	1
Jugendtreffpunkte, Beizen etc.	1
Verkehrsmittel	1
Güterschuppenareal beim Bhf. in Wädenswil	1
Hundehalter	1
Quartierstrassen	1
Türgasse, Sunneweg	1

Gleiche Nennungen wurden zusammengefasst

Tabelle 44: Beteiligte Kantone und Gemeinden mit einer Vertiefungsstudie

Kantonale Vertiefung	Gemeinde/Stadt
Aargau	
Bern	Bern
	Biel/Bienne
	Burgdorf
	Interlaken
	Köniz
	Langenthal
	La Neuveville
	Lyss
	Moutier
	Münchenbuchsee
	Nidau
	Ostermundigen
	Saanen
	Spiez
	Steffisburg
	Thun
	Zollikofen
Fribourg	
Neuenburg	Neuchâtel
Solothurn	
St. Gallen	
Zürich	Zürich
	Winterthur
	Wädenswil
	Schaffhausen

Tabelle 45: Vertrauensintervalle

Stichproben- grösse	Irrtumswahr- scheinlichkeit	Gefundene Prozentwerte									
		1%	2%	3%	4%	5%	6%	7/8%	9/10%	19-22%	41-59%
500	5%	±1.1%	±1.4%	±1.6%	±1.9%	±2.0%	±2.2%	±2.4%	±2.7%	±3.6%	±4.4%
	10%	±0.7%	±0.9%	±1.1%	±1.3%	±1.4%	±1.5%	±1.7%	±1.9%	±2.6%	±3.1%
2'000	5%	±0.5%	±0.6%	±0.8%	±0.9%	±1.0%	±1.1%	±1.2%	±1.3%	±1.8%	±2.2%
	10%	±0.3%	±0.4%	±0.5%	±0.6%	±0.7%	±0.8%	±0.8%	±0.9%	±1.3%	±1.6%

Lesebeispiel: Es werden die Regionen A und B miteinander verglichen, in beiden beträgt die Stichprobengrösse 500 Personen. In der Region A wurden 2% der befragten Personen Opfer eines bestimmten Deliktes. Das Vertrauensintervall beträgt in dem Fall 1.4%, d.h. der Opferanteil liegt mit 95% Wahrscheinlichkeit zwischen 0.6% und 3.4%. In Region B wurden 5% der Befragten Opfer. Dieser Wert bewegt sich also laut Tabelle von 3% - 7% ($5\% \pm 2\%$). Da sich die Streuungsbereiche der beiden Regionen überschneiden (höchster Wert von Region A 3.4%, tiefster Wert von Region B 3%), ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant.

Wären hingegen in beiden Regionen 2'000 Personen befragt worden, so läge der höchste Wert der Region A bei 2.6% ($2\% \pm 0.6\%$) und der tiefste Wert der Region B bei 4.0% ($5\% \pm 1\%$). Da sich die beiden Streuungsbereiche nicht überschneiden, wäre der Unterschied zwischen den beiden Regionen somit statistisch signifikant.

Da es sich bei den hier behandelten Opferzahlen jeweils um kleine Werte handelt, können die verschiedenen Regionen auch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% betrachtet werden. Dies hätte zur Folge, dass sich der mögliche Wertebereich von Region A (wieder bei einer Stichprobengrösse von 500) von 1.1% - 2.9% ($2\% \pm 0.9\%$) bewegen würde und derjenige von Region B von 3.6% - 6.4% ($5\% \pm 1.4\%$). In diesem Falle würden sich die beiden Bereiche ebenfalls nicht überschneiden und der Unterschied der beiden Gruppen könnte somit mit 10% Irrtumswahrscheinlichkeit als statistisch signifikant angenommen werden.